

Vor 20 Jahren: Schwyzer Schacht beim Hölloch entdeckt

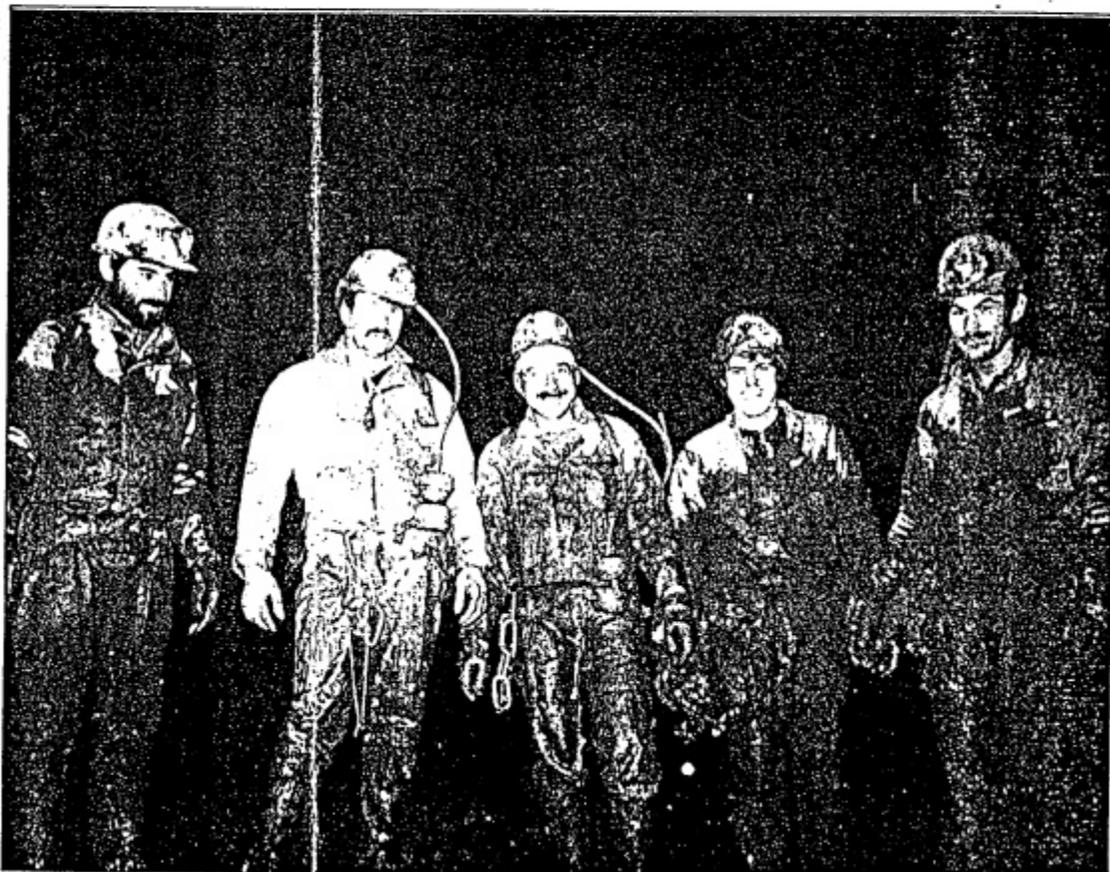
Höhlenforscher im «Mammut-Münster»

Das Hölloch im Muotathal ist als eines der grössten Höhlensysteme international bekannt. Über hundert Kilometer sind bisher erforscht und vermessen worden, und weitere Kilometer dürften inskünftig noch dazukommen. Stets werden neue Systeme entdeckt. Systeme, bei welchen aufgrund von Beobachtungen von Luftströmungen und Wasserfärbungen ein Zusammenhang mit dem Hauptsystem vermutet oder gar nachgewiesen werden kann, eine begehbare Verbindung jedoch noch nicht entdeckt wurde. Vor zwanzig Jahren hat eine Gruppe aus Schwyz im Gebiet Bödmeren ein neues, derartiges System entdeckt.

-fac- Zwar war der Eingang des Schwyzer Schachtes dem Hölloch-Pionier Prof. A. Bögli schon seit 1948 bekannt. Der Versuch, in grössere Tiefen vorzustossen, scheiterte aber bereits nach 10 Metern, und die «neue» Höhle geriet über zehn Jahre in Vergessenheit.

Drei Schwyzer erstmals im Schacht

Im Jahr 1974 erklärte Prof. Bögli drei jungen Schwyzern, dass aufgrund seiner Messungen am Schachteingang «die Luft einen langen Weg und



Nässe und Dreck, die treuen Begleiter der Forscher.



Höhlenforschung verlangt den Expeditionsteilnehmern auch alpinistisches Können und Kondition ab.
Fotos: Archiv F. Auf der Maur

nasse Gänge passiert haben müsse». Toni Heinzer, Res Rey und Hans Auf der Maur untersuchten die Einstiegstelle näher, und es gelang ihnen, nachdem einige Steine weggeräumt worden waren, eine etwa 3 Meter lange Strecke zu durchkriechen. Sie entdeckten eine «Halle» von 4x10 Meter Fläche und fast 5 Meter Höhe. Ein Stück weiter endete ihr Vorstoss an einem tiefen Schacht. Steine, die die jungen Forscher in das schwarze gährende Loch warfen, schlugen erst Sekunden später tief unter ihnen auf. Der 2. August 1974 gilt somit als Entdeckungstag des Schwyzer Schachtes, von welchem inzwischen zirka 14 Kilometer erforscht und vermessen sind. Noch immer ist es aber nicht gelungen, eine begehbare Verbindung zum Hölloch zu finden.

Klangvolle Namen

Die erste Begehung durch drei Schwyzer trug der neu entdeckten Höhle den heutigen Namen ein. So findet man aber auch andere Bezeichnungen, welche von den Forschern im Laufe der Zeit aufgrund von Begebenheiten oder optischen Eindrücken frei erfunden wurden. So findet man ein «Zauberschloss», ein «Tal der 100 000 Blöcke» oder das «Mammut-Münster», eine Halle von zirka 100 Meter Durchmesser und 77 Meter Höhe. Das Mammut-Münster ist zur Zeit der grösste in der Schweiz bekannte Hohlraum.

Stete Überraschungen erschweren Zielvorgaben

Die neunköpfige Forschergruppe, welche sich in diesen Tagen im Schwyzer Schacht befindet, hat zwar Ideen und Wünsche, doch ein eigentliches Ziel kann nur schwer verfolgt werden. So meinte Peter Beeler aus Rickenbach gegenüber dem «Boten»: «Ein eigentliches Programm besteht nicht, denn vielfach muss der Weg wieder freigemacht werden. Zudem können, bedingt durch Tauwetter und Wassereinbrüche, stets neue Situationen entstehen, wo man dann an Ort und Stelle immer wieder neue Entscheidungen trifft. Sicher wollen wir versuchen, dort weiterzumachen, wo wir letztes Jahr abbrechen mussten, da ein See ein Weiterkommen verhinderte.» Da eine solche Expedition auch harte Knochenarbeit unter teilweise wenig gemütlichen Bedingungen (Nässe, Dreck) ist, sind auch nicht immer alle Teilnehmer gleich motiviert, so dass sich innerhalb des Teams immer wieder neue Gruppen bilden können, welche dann gemeinsam an eine Sache herangehen. Einen Chef oder Anführer in diesem Sinn gibt es nicht. Auch sind die Forscher eher publikumsscheu und meiden den grossen Rummel. So ist man auch nicht auf einen «Höhlentourismus» im grossen Stil erpicht, denn das Hölloch sollte in seiner Ruhe und Schönheit das bleiben, was es immer war.
Quellen: «Stalactite 1/86».